

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Gottesdienst: 25. März 2018
Bibeltext: Matthäus 6,10; 6,33
Reihe: Jahresthema

Die zweite Bitte im Vaterunser lautet: «dein Reich komme». Jesus redet von einer neuen Herrschaft die anbrechen wird und teilweise schon angebrochen ist. Was es mit dieser neuen Herrschaft auf sich hat, welchen Nerv Jesus bei seinen Zeitgenossen damit traf und was das letztlich mit uns zu tun hat, werden wir nun herausfinden.

Das Reich Gottes, die grosse Hoffnung der Juden

Mit der Erwähnung vom Reich Gottes, griff Jesus etwas auf, das bei den Juden der damaligen Zeit sehr präsent war. Er traf damit einen Nerv oder vielmehr einen wunden Punkt bei ihnen. Allgemein herrschte unter den Juden in Israel eine sehr grosse Sehnsucht danach, dass Gott endlich sein Reich aufrichten würde. Denn sie standen unter der Besatzungsmacht der Römer. Von dieser Macht sollte sie Gott befreien, indem er seinen Gesalbten, den Messias zu ihnen senden würde. Dieser Messias sollte dann dafür sorgen, dass die Römer aus Israel verschwinden. Auf diese Art und Weise verstanden die Juden Gottes Verheissungen aus dem Alten Testament. Es gab allerdings noch weitere Vorstellungen, welche mit dem Reich Gottes verbunden waren. Für die Juden war zum Beispiel klar; das Reich Gottes beschränkt sich geografisch ausschliesslich auf Israel mit Jerusalem als Ausgangspunkt. Wer in Gottes Reich wohnen wollte, der musste nach Israel ziehen. Denn Gott war schliesslich dort zu Hause. Außerdem war für die Juden auch klar, Gottes Reich war in erster Linie eine Sache, die nur sie betraf. Jahwe war schliesslich ihr Gott und sie sind sein auserwähltes Volk und sonst niemand. Die Vorstellung, dass auch einmal andere Völker zum Reich Gottes gehören würden, war ihnen fremd. Diese und noch weitere Vorstellungen hatten einen Touch von «Make Israel great again!» bzw. von «Jerusalem first!» und waren zurzeit Jesu auch politisch aufgeladen. Diese Vorstellungen führten aber bereits in der Vergangenheit das ein oder andere Mal dazu, dass sich das Volk Israel in grosse Schwierigkeiten brachte.

Ein Beispiel wäre das Exil der Juden von 587 v. Chr. Damals wurde Jerusalem von den Babylonieren erfolgreich belagert und das ganze Volk musste für 70 Jahre ins Exil. Für die Juden war es zu jener Zeit aber unvorstellbar, dass dies je passieren könnte. Denn schliesslich war Jerusalem Gottes Hauptsitz, denn er nie räumen würde. Zu diesem Exil kam es nur, weil das Volk Israel das Wichtigste vergass: Es war nicht ihr Reich, sondern Gottes Reich! Sie haben ihren Fokus verloren und liessen Gott regelrecht links liegen.

Dies ist eines von mehreren Beispielen, die sich in der Geschichte des Volkes Israel wiederholen. Nun ist es an dieser Stelle sehr verlockend mit dem Finger auf die Juden, ihren Ungehorsam gegenüber Gott und ihren Egoismus zu zeigen. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, wir stehen heute genau wie sie damals in der Gefahr, Gott aus den Augen zu verlieren und unser eigenes Reich hier auf Erden zu erschaffen. Und ein Blick in unsere Geschichte zeigt leider deutlich, dass unter christlicher Flagge oft die gleichen Fehler begangen wurden.

Wenn sich nun aber die Juden und später auch die Christen sich in Bezug auf das Reich Gottes immer wieder verrannt haben, stellt sich doch die Frage; Von was redet Jesus eigentlich?

Von was Jesus wirklich spricht

Schon ein grober Blick auf das Vaterunser zeigt, dass in Bezug auf das Reich Gottes ein ganz anderer Wind weht. Jesus spricht weder über Jerusalem, noch über Israel. Wir lesen von keiner Bitte, dass Gott die Römer endlich vertreiben soll. Nebst dem bekommt man bei Jesus das Gefühl, dass jeder vom Reich Gottes betroffen ist bzw. betroffen sein wird. Ganz generell müssen wir an dieser Stelle festhalten: Jesus spricht gerade über sein Lieblingsthema. Zu keinem anderen Thema hat Jesus so viel gesagt wie zum Reich seines Vaters. Immer wieder redete er in Form von Gleichnissen bzw. Bildern darüber um die verschiedenen Facetten aufzuzeigen. Einige dieser Gleichnisse finden sich im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums. Dort wird zum Beispiel das Reich Gottes als ein kleines Senfkorn beschrieben, welches zu einer grossen Pflanze heranwächst. Oder als ein verborgener Schatz, der bei seinem Finder solch eine Sehnsucht weckt, dass er diesen Schatz unbedingt erwerben will. Nebst diesen gibt es noch weitere Bilder. Die Frage die sich aber für uns stellt ist: Was meint Jesus genau, wenn er vom Reich Gottes spricht? Was macht das Reich Gottes aus und wie lässt es sich erkennen?

Im Kern redet Jesus davon, wie Gott seine Herrschaft in dieser Welt aufrichten wird. Es ist im Prinzip die Art und Weise wie Gott regiert. Von daher ist das Reich Gottes in erster Linie nicht etwas physisch Materielles. Wir sehen jedoch seine Auswirkungen ähnlich wie zum Beispiel bei den Sonnenstrahlen. Wir können sie nicht anfassen, spüren aber ihre Helligkeit und Wärme. Und gerade jetzt im Frühling nehmen wir auch ihre Auswirkungen wahr, wenn in der Natur alles zu wachsen und blühen beginnt. Solche Auswirkungen lassen sich auch bei der Herrschaft Gottes beobachten. Jesus selbst spricht selber auch von solchen Begleiterscheinungen. Wir lesen in Matthäus 12,28

Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. (HFA)

Dies ist nur ein Beispiel von vielen. So geschehen im Zusammenhang mit Gottes Herrschaft, körperliche Heilung, Versöhnung und Wunder (zum Beispiel die plötzliche Vermehrung von Nahrung).

Wenn es nun darum geht das Reich Gottes näher zu erfassen, liefert das Vaterunser spannende Anhaltspunkte. Das Reich Gottes scheint in diesem Gebet regelrecht zu pulsieren. Während zu Beginn noch der Wunsch steht, das Reich solle kommen, sagt Jesus zum Schluss «dein IST das Reich». Es scheint so, als ob das Reich Gottes einerseits etwas ist, was noch kommen wird und anderseits ist es schon da. Ein Mix aus Gegenwart und Zukunft, oder aus Wunsch und Realität. Bis das Reich vollständig da ist, formuliert Jesus im Vaterunser sieben Bitten. Diese Zahl steht im Hebräischen für göttliche Vollkommenheit. Um was Jesus bittet und was da als Reich Gottes kommen soll, ist in jeglicher Hinsicht Vollkommen. Diese göttliche Vollkommenheit wird dann sichtbar, wenn wir uns einmal vorstellen, dass alle sieben Bitten des Vaterunser vollumfänglich auf der ganzen Erde erfüllt werden. Wie würde solch eine Vaterunser-Welt aussehen, wie würde sie funktionieren?

Denken wir doch einfach mal dem Vaterunser entlang: In solch einer Welt steht Gott bei jedem Menschen immer an erster Stelle und Gottes Wille wird überall durchgesetzt. Jeder ist versorgt und niemand leidet an irgendeiner Form von Mangel. Es kommt auch niemand mehr zu kurz, sondern jeder ist zufrieden mit dem was er hat. Ausserdem gibt es keine Schuld, die nicht beglichen ist. Alle Schuld ist vergeben, jeder ist mit sich, seinen Mitmenschen und mit Gott im Reinen. Zudem lässt sich niemand mehr zu etwas Bösem hinreissen. Intrigen, Machtspielen und Betrügereien gehören alles der Vergangenheit an. Kurzum gesagt: Wenn alle Bitten des Vaterunser vollständig erfüllt sind, gibt es in der Welt nur noch versöhnte Beziehungen und das Reich Gottes ist vollständig gekommen.

Nicht nur betroffen, sondern beteiligt

Im Vaterunser zeigt uns Jesus wunderschön, wie sein Reich einmal aussehen wird. Ein paar Verse weiter fordert er uns sogar dazu auf, dass wir uns für dieses Reich einsetzen. Wir lesen in Matthäus 6,33:

Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen. (HFA)

Wir sind dazu angehalten, Gottes Reich nachzugehen, es zu suchen und sich dafür einzusetzen. Wir dürfen bei der Aufrichtung von Gottes Herrschaft mitwirken. Wir sind nicht nur Betroffene, sondern Beteiligte! Und damit ist sogar eine Zusage verbunden: Wer sich für das Reich Gottes einsetzt, wird von Gott versorgt werden und braucht sich um nichts anderes mehr zu sorgen.

Wenn die Beteiligung am Reich Gottes mit dieser Zusage verbunden ist, wieso also nicht das Vaterunser im Herzen bewegen, bei Jesus anklopfen und ihn zum Beispiel fragen: Welchen Beitrag hast du mir zugeschaut, um den Mangel in dieser Welt oder in meinem nächsten Umfeld zu lindern? Wo forderst du mich heraus, Schuld zu vergeben und den ersten Schritt in Richtung Versöhnung zu gehen? Wo dürfen meine Beziehungen noch ins Reine kommen? Und während wir diese Fragen mit Jesus bewegen dürfen wir fest darauf vertrauen, dass Jesus all unsere Bedenken und Sorgen kennt und uns versorgt.

AMEN

Michael Bont

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Matthäus 6,9-13; 6,33

1. Wo nimmst du in deinem Alltag das Reich Gottes wahr? Wo geht es dich etwas an?
2. Gott traut dir zu, in seinem Reich mitzuwirken: was löst das bei dir aus? Druck? Freude?
3. Wie und wo wirkst du im Reich Gottes mit?
4. Wo hast du eine Tendenz, dein eigenes Reich zu errichten?